

Von Joachim Göres

Montreux am Genfer See ist durch sein Jazzfestival weltberühmt und auch Nicht-Jazzern seit dem Hit „Smoke on the water“ von Deep Purple ein Begriff. Immer Anfang Juli kommen mehr als 250.000 Musikfreunde aus aller Welt in die Schweizer Stadt, um zwei Wochen lang internationalen Künstlern zu lauschen und die schöne Gegend zu genießen. Das seit 1967 veranstaltete Festival ist damit Vorbild für viele andere Städte, die ebenfalls versuchen, mit Jazzmusik Touristen in ihre Gegend zu locken. Gelten viele Jazzfreunde doch als zahlungskraftig und reisefreudig.

„Nach Montreux kommen genügend Besucher aus dem In- und Ausland. Auch die Festivals in Nancy, Kopenhagen, San Sebastian, Wien, Heidelberg und London sind sehr beliebt. Aber viele andere Festivals wären erfolgreicher beim Werben um Kulturtouristen, wenn sie auf die Wünsche der Reiseveranstalter Rücksicht nehmen würden“, sagt Kai Geiger, Chef von arttourist aus Konstanz, und fügt hinzu: „Die großen Reiseveranstalter beginnen mit ihren Planungen zwei Jahre im Voraus. Die Termine und die auftretenden Künstler stehen dann meist noch nicht fest.“

Geiger diskutierte kürzlich auf der Messe Jazzahead in Bremen mit Fachleuten u. a. darüber, wie Festivals enger zusammenarbeiten können, um mehr Gäste zu gewinnen. Dazu zählt auch das Projekt „Jazz across Europe“, bei dem sich ab Juni zahlreiche Festivals im Internet der Öffentlichkeit vorstellen (www.jazzacrosseurope.com).

Eine besonders attraktive Landschaft, die durch den Jazz noch mehr Besucher anziehen soll – das ist auch das Konzept des Südtirol Jazzfestivals (29.6.–8.7., www.suedtiroljazzfestival.com). „Noch ist es eine Minder-



Branding durch Jazz? Montreux hat es mit seinem Festival vorgemacht
Foto: Stephane Lagoutte/ MYO.P/laif

Auf Almhütten und Fördertürmen

Von Montreux über Gliwice bis Südtirol und Ystad: Fast überall in Europa locken interessante Festivals Jazz-Fans an. Die Verantwortlichen hoffen, dass die Besucher nach den Konzerten noch etwas in der Region bleiben

heit, die wegen der Musik zu uns kommt. Doch andere Reisende bleiben womöglich länger, und vor allem lernen sie die schönsten Ecken durch die verschiedenen Auftrittsorte noch besser kennen und schätzen und kommen wieder“, so die Hoffnung von Festival-Mitarbeiter Max Pretz.

Es gibt rund 50 Konzerte an besonderen Orten wie Almhütten, Seilbahnstationen, Steinbrüchen oder Dachterrassen, oft

unter freiem Himmel mit spektakulärem Ausblick auf die Dolomiten. Bei der Musik gibt man sich mutig: Statt Swing und Mainstream wird viel Avantgarde geboten. „Der klassische Jazzfan ist für experimentelle Musik offen“, sagt Pretz.

Auch am Meer gibt es zahlreiche Jazzfestivals. Im schwedischen Ystad (www.ystadjazz.se) sind alle Hotels ausgebucht, wenn in der 20.000 Einwohner zählenden Stadt Anfang August neben schwedischen Bands internationale Größen wie Monty Alexander, Omer Klein und Paolo Fresu auftreten. „Wir haben Besucher, die extra bis aus Japan kommen. Und die fliegen danach auch nicht gleich wieder zurück“, sagt Mitorganisator Curt Hansson und fügt hinzu: „Bei uns schätzen die Gäste, dass alles überschaubar ist und sie selbst mit bekannten Musikern leicht ins Gespräch kommen.“

Europas größte Hafenstadt Rotterdam bietet gleich zwei Festivals. Zum North Sea Jazz Festival (13.–15. 7., www.north-

seajazz.com) mit seinen vielen international bekannten Musikern strömen jedes Jahr bis zu 70.000 Zuhörer. Injazz (28.–29. 6., www.injazz.nl) zieht mit einer Mischung aus Jazz und Weltmusik von noch nicht so im

erster Linie an die Menschen in der eigenen Region.

Im polnischen Gliwice finden etwa im Oktober und November rund 20 Jazzkonzerte statt, mit internationalen Stars wie auch mit noch namenlosen heimischen Bands (www.palmjazz.pl). „Ein Konzert mit dem norwegischen Saxofonisten Jan Garbarek kostet 35 Euro, das ist für die meisten Polen zu viel Geld. Aber einige Konzerte sind auch umsonst. Der Verkauf der Eintrittskarten deckt ein Fünftel aller Kosten ab, private Sponsoren und städtische Zuschüsse sind sehr wichtig“, betont Mitorganisator Krystian Kijas.

Wie Gliwice ist auch Moers am Niederrhein ein Festivalort ohne spektakuläre Umgebung. Moers gilt musikalisch als eine der wichtigsten deutschen Jazzbühnen, an die es kürzlich zu Pfingsten wieder Tausende von Enthusiasten zog. „Wenn das Festival vorbei, fahren die aber auch wieder weg“, sagt Bernd Zimmermann, Geschäftsführer des Vereins nrwjazz. Nach seiner Erfahrung kann der Jazz

Menschen durchaus an Orte locken, die nicht gerade als touristische Highlights gelten. „Wir veranstalten in Gelsenkirchen Jazzkonzerte auf Fördertürmen. Bei so einer besonderen Location haben 80 Prozent der Gäste mit Jazz nichts am Hut. Und das Schöne ist, dass die meisten von ihnen wiederkommen, weil es ihnen gefallen hat.“

Tipps & Termine

Demnächst finden unter anderem **Elbjazz** in Hamburg (1.–2. 6., www.elbjazz.de), das deutsch-französische Festival **Jazzdor** in Berlin (5.–8. 6., www.jazzdor-strasbourg-berlin.eu), die **Jazz Baltica** am Timmerdorfer Strand (22.–4. 6., www.jazzbaltica.de), das Jazz Festival **Wien** (26. 6.–10. 7., www.jazzfest.wien) sowie **Gent Jazz** (29. 6.–8. 7., www.gentjazz.com) statt. Weitere Termine im Inland unter www.jazzpages.com, eine internationale Übersicht bietet www.europejazz.net. (jg)

Reif für die Insel

Auch für Musiker ist ein Festival in einer schönen Gegend attraktiv. „Wir bekommen Anfragen bis aus den USA und Indien. Die besondere Stimmung bei uns spricht sich herum und außerdem bieten wir Künstlern zwei kostenlose Übernachtungen an“, sagt Wolfgang Philipp. Er ist der Gründer von „Jazz goes Föhr“, das vom 22. bis 27. Juli auf der nordfriesischen Insel stattfindet. Bei einem kleinen Saal seien die Karten für Konzerte mit bekannten Namen oft schnell weg, bei anderen gibt es noch welche an der Abendkasse. Die überschaubare Insel trägt laut Philipp zur familiären Atmosphäre des Festivals bei: „Nach den Konzerten geht es weiter in einem Club, in dem die Profis mit Laien aus dem Publikum auf Jam-Sessions zusammen spielen. Es gibt Gäste, die ihren Urlaub auf Föhr immer so legen, dass sie beim Festival dabei sein können.“ (jg)

Anzeige

Leinen los! Sommer FEST IM GARTEN

24. JUNI 11-18 UHR EINTRITT FREI!

Backstage-Führungen | Street Food
Previews | Kinderprogramm
Musik | Liegestühle

Jüdisches Museum Berlin
www.jmberlin.de/kultursommer

Rampenlicht stehenden Künstlern eher ein jüngeres Publikum an. „Die Hälfte unser 3.000 Besucher kommt aus dem Ausland“, sagt Mark van Schaick, der zur Injazz eine Konferenz für die Jazzszene organisiert. Andere Jazzfeste richten sich dagegen

SHMF
30.6.-26.8.
2018
Schleswig-Holstein
Musik Festival

Judith Holofernes
17.7. Flensburg
18.7. Lübeck

Karten:
0431-237070, www.shmf.de, € 35,-

09/07/18
KRONOS QUARTET

MUSIKBUNKER
www.musikbunker.de

NÜRNBERG

Memorium Nürnberger Prozesse
Geschichte erfahren am Ort des Geschehens!

Bärenschanzstraße 72
90403 Nürnberg
Tel 0911 321-79372
www.memorium-nuernberg.de

memorium
nürnberger prozesse
museen der stadt nürnberg

„HIER UND JETZT!“ EISENACHER BALLETTWOCHE

26. Mai bis 3. Juni 2018

26. MAI/1. JUNI 2018 19.30 Uhr
ON THE EDGE
Kooperation des Deutschen Nationaltheaters Weimar mit dem Landestheater Eisenach

30. MAI 2018 19.30 Uhr
THE FOOLS THIS IS EVERYTHING
Ballett Theater Basel

31. MAI 2018 19.30 Uhr
DORNBRÜSCHEN
Ballett: Landestheater Eisenach

2. JUNI 2018 19.30 Uhr
THÜRINGEN TANZT
Staatsballett Gera
Ballett Theater Nordhausen
Ballett Landestheater Eisenach

3. JUNI 2018 15.00 Uhr
BALLETTABEND
PLUCIS / MARTINEZ
Ballett Landestheater Eisenach

www.landestheater-eisenach.de

Von **Beate Scheder**

Dass Superhelden ausgedient haben, wusste Tina Turner bereits 1985. „We don't need another hero“, sang sie damals im Titelsong des dritten Teils der Action-Dystopie „Mad Max“. Dass die neueste Ausgabe der Berlin Biennale, die am 8. Juni eröffnet und bis zum 9. September andauert, sich eben diesen Song als Titel gegeben hat, ist programmatisch zu verstehen: Anstelle auf einen Retter in der Not zu hoffen, erkunde die 10. Berlin Biennale das politische Potenzial von Strategien der Selbsterhaltung und verweigere sich dabei „starrten Wissenssystemen und standardisierten historischen Narrativen, die zur Entstehung toxischer subjektiver Sichtweisen beitragen“, heißt es in der Ankündigung.

In den Fokus rücken stattdessen „alternative Konfigurationen von Wissen und Macht, die Widersprüche und Komplikationen zulassen“. Wie auch immer das konkret aussehen mag – über das Programm ist noch nicht viel bekannt – eine gewisse Leichtigkeit scheint das kuratorische Team um Gabi Ngcobo seinen Themen durchaus abzugewinnen zu können. Davon zeugt zumindest der Tina-Turner-Ohrwurm.

Künstler aus dem Süden

Rund 50 Künstler*innen sollen dafür sorgen, dass die 10. Berlin Biennale ihrem Anspruch gerecht werden kann. Die Namen sprechen für sich, für eine Abkehr vom eurozentrischen, weißen Blick, für eine vielschichtige Auseinandersetzung mit postkolonialen Fragestellungen. Der Großteil der Künstler*innen stammt aus der südlichen Hemisphäre, mit Ngcobo wurde erstmals eine Afrikanerin auf diese Position berufen, ihr Mitarbeiter*innen sind allesamt dunkelhäutig.

Dass nach der merkwürdig affirmativen Berlin Biennale vor zwei Jahren, damals kuratiert von dem Post-Internet-Kollektiv DIS, in der kommenden Ausgabe kritischere Töne angespielt werden, ist auszugehen. Weniger mutig ist hingegen die Wahl der Veranstaltungsorte.



Tita Salinas
„1001st Island – The Most Sustainable Island in Archipelago“ (2015, Still, HD-Video, Farbe, Ton, 14' 11) aus der Ausstellung „Revision einer Sammlung“ im Hamburger Bahnhof
Foto: Tita Salina

Ein erster Schritt

Abkehr vom gewohnten Blick: Während sich die Berlin Biennale postkolonialen Fragen widmet, hinterfragt das Mammutprojekt „Museum Global“ den gängigen Kunstkanon

Hauptaustragungsort der Biennale ist traditionell das KW Institute for Contemporary Art. Ergänzt wurden die Akademie der Künste am Hansaentweg, der Volksbühnen-Pavillon, das HAU Hebbel am Ufer und das ZK/U – Zentrum für Kunst und Urbanistik ausgewählt. Selbst der außergewöhnlichste davon, das ZK/U, in einem ehemaligen Güterbahnhof am Westhafen gelegen, ist dem interessierten Berliner Kulturpublikum hinreichend bekannt. Nun, letztlich kommt es auf die Inhalte an.

Die Berlin Biennale ist nicht die einzige Kunst-Großveranstaltung, bei der diese von postkolonialen Diskursen geprägt sind. Das Humboldtforum, das Ende 2019 eröffnet werden soll, sucht hierfür noch immer seine Linie. Erfreulicher sind da die Projekte des 2012 von der Kulturstiftung des Bundes initiierten Programms „TURN“, das sich um eine engere Kooperation zwischen Deutschland und afri-

kanischen Ländern bemüht. Gefördert wird mit dem Fonds in diesem Jahr auch das Recherche- und Ausstellungsprojekt „Digital Imaginaries – Africas in Production“ in Karlsruhe, Johan-



nesburg und Dakar. Die Schau, die der Rolle von Kulturtechniken bei der Konstruktion kollektiver Vorstellungen von Afrika nachgeht, eröffnet am 8. Oktober im Karlsruher ZKM.

Andere Formate bieten den Diskursen immerhin neues Futter: Im Londoner Victoria & Albert Museum etwa läuft seit dem 5. April die Ausstellung „Maqadala 1868“ die äthiopische Kunstschätze präsentiert, die von den Briten vor 150 Jahren geplündert wurden. Die Schau löste eine Kontroverse um den Umgang mit Raubkunst aus: Während Äthiopiens die Kunstgüter zurückforderte, bot das Victoria & Albert Museum an, diese dauerhaft an das Ursprungsland zu leihen.

Das Thema treibt die europäischen Museen um. Schon im vergangenen Jahr startete das Mammutprojekt „Museum Global“ der Kulturstiftung des Bundes, das sich zur Aufgabe macht, den hiesigen Kunst-Kanon kritisch zu hinterfragen und nachblinden Flecken in den Sammlungsgeschichten der Häuser zu fahnden. Von November 2017 bis April 2018 lief im MMK Museum für Moderne Kunst Frank-

furt am Main mit „A Tale of Two Worlds. Experimentelle Kunst Lateinamerikas der 1940er- bis 80er-Jahre im Dialog mit der Sammlung des MMK“ die erste Großausstellung der Reihe. In Berlin eröffnete Ende April „Hello World. Revision einer

Sammlung“ im Rahmen von „Museum Global“. In der Kunstsammlung NRW in Düsseldorf folgt ab dem 10. November „Mikrogeschichten einer ex-zentrischen Moderne“. Den Abschluss der Reihe bildet im Frühjahr 2021 „Gruppendynamik. Die Sammlung Blauer Reiter und Künstlerkollektive der Moderne im globalen Kontext“ im Lenbachhaus München.

Die aktuell laufende Berliner Sammlungs-Revisions-Ausstellung im Hamburger Bahnhof, die noch bis zum 26. August zu sehen ist und von 13 Kuratoren konzipiert wurde, ist von gigantischem Ausmaß: 10.000 Quadratmeter bespielt die Schau, vertreten sind mehr als 250 Künstler*innen, ausgestellt mehr als 200 Werke aus den Beständen der Nationalgalerie, 150 Berliner Leihgaben aus dem Ethnologischen Museum, der Kunstbibliothek, dem Kupferstichkabinett, dem Museum für Asiatische Kunst und dem Zentralarchiv sowie dem Ibero-Amerikanischen Institut und der Staatsbibliothek zu Berlin und weitere 400 Exponate aus nationalen und internationalen Sammlungen.

Alles sehen kann man bei einem Besuch beim besten Willen nicht. Es empfiehlt sich, mehrfach wiederzukommen. Überhaupt soll es – so heißt es – mit der Idee, die eigene Sammlungs-politik zu überdenken, am Ende der Laufzeit nicht vorbei sein. „Hello World“ ist also nur ein erster Schritt.

Orte & Termine

- Berlin Biennale:** Eröffnung 8. 6., Laufzeit 9. 6.–9. 9., verschiedene Orte, www.berlinbiennale.de/de
- Maqadala 1868:** Victoria & Albert Museum London, bis 30. 6. 2019, www.vam.ac.uk
- Museum Global & Projekt TURN** der Kulturstiftung des Bundes, www.kulturstiftung-des-bundes.de. Dazu gehören u. a.: „Hello World. Revision einer Sammlung“ im Hamburger Bahnhof Berlin, bis 26. 8., www.smb.museum.de
- „Mikrogeschichten einer ex-zentrischen Moderne“ in der Kunstsammlung NRW Düsseldorf, 10. 11.–10. 3. 2019, www.kunstsammlung.de
- „Gruppendynamik. Die Sammlung Blauer Reiter und Künstlerkollektive der Moderne im globalen Kontext“ im Lenbachhaus München, ab Frühjahr 2021, www.lenbachhaus.de
- „Digital Imaginaries – Africas in Production“ im ZKM Karlsruhe, 8. 10.–31. 1. 2019, [https://zkm.de/de/\(bs\)](https://zkm.de/de/(bs))

rudolstadt-FESTIVAL
ROOTS FOLK WELTMUSIK
5 – 8 JULI 18

Steve Earles & The Dukes – USA | Ramy Essam – EGY
Faber – SUI | Yael Deckelbaum & The Mothers – ISR
Graham Nash – GER | Fatoumata Diawara – MLI

Diego El Cigala – ESP | Lankum – IRL
Gisbert zu Knyphausen – D
Omar Sosa & Seckou Keita – CUB/MLI

Ticketshop:
rudolstadt-festival.de

GRASSI
MUSEUM FÜR ANGEWANDTE KUNST LEIPZIG
www.grassimuseum.de

AUSSTELLUNGEN 2018

- Bis 14.10.2018 **BLUMEN FLOWERS FLEURS**
- 2.6.2018 – 30.9.2018 **CAROLEIN SMIT** L'amour fou
- 2.6.2018 – 7.10.2018 **MADE IN DENMARK** Formgestaltung seit 1900

VORSCHAU

- 26.10. – 28.10.2018 **GRASSIMESSE** Internationale Verkaufsmesse für angewandte Kunst und Design
- 10.11.2018 – 13.10.2019 **GEFÄSS / SKULPTUR 3** Deutsche und internationale Keramik seit 1946
- 29.11.2018 – 17.3.2019 **TOGETHER!** Die Neue Architektur der Gemeinschaft (Eine Ausstellung des Vitra Design Museum Weil am Rhein)
- 29.11.2018 – 17.3.2019 **GRASSI FUTURE** Visionen für den Leipziger Johannisplatz

GRASSI Museum für Angewandte Kunst Di bis So, Feiertage 10 bis 18 Uhr
Johannisplatz 5–11, 04103 Leipzig

Di bis So, Feiertage 10 bis 18 Uhr
Montags geschlossen

Bei schlechtem Wetter wird lauter geklatscht

Theater unter freiem Himmel und an ungewöhnlichen Spielorten erfreut sich im Sommer wachsender Beliebtheit. Für die Veranstalter ist das Wetter allerdings ein Risikofaktor

Von **Joachim Göres**

Die Vögel zwitschern, die Kirchturmglöcke schlägt in weiter Entfernung, ein Flugzeug kündigt sich durch Motorengeräusche am Himmel an. Die Zuschauer auf dem Außengelände des Deutschen Erdölmuseums im niedersächsischen Wietze lassen sich davon aber nicht ablenken und folgen konzentriert der Premiere von „Öl-Fieber“. Eine Vorstellung des Celler Schlosstheaters über den Erdölboom Ende des 19. Jahrhunderts in einem kleinen Heidedorf, bei dem das Publikum im Mai und Juni zwischen Bohrtürmen, Erdöltanks und Holzfassern erleben kann, wie das „schwarze Gold“ das Leben der Menschen verändert.

„Die Hauptrolle spielt das historische Ölfeld. Das ist ein einzigartiges Gelände“, sagt der Öl-Fieber-Regisseur Gerhard Weber. Er lässt seine Schauspieler Förderanlagen hochsteigen, mit einem Oldtimer übers Gelände fahren, mit wehender roter Fahne revoltierende Arbeiter hinter sich vereinen. Große Gesten, viel Bewegung, bunte Kostüme – alles ist eine Nummer größer als auf einer normalen Bühne. „Es ist etwas Besonderes, wenn man in den Sonnenuntergang hineinspielt, Schauspieler mögen das trotz der Anstrengung. Die Wege sind länger, man muss trotz Mikro lauter sprechen und intensiver spielen“, sagt Weber.

Er war mehrere Jahre Intendant am Theater in Trier und damit auch für die Antikenfestspiele im tausend Zuschauer fassenden Amphitheater zuständig. Dort gab es immer zum Ende der Spielzeit ein Dutzend Freilichtaufführungen mit Werken der griechischen Klassiker Sophokles, Aischylos und Euripides, begleitet von Chören und einem Live-Orchester. „Diese Tragödien eignen sich durch ihre Sprache, Wucht und politischen Kontext ganz hervorragend

fürs Freilichttheater“, sagt Weber und fügt hinzu: „Das Risiko ist immer das Wetter. Bei Regen fällt die Vorstellung aus, weil die Instrumente nicht nass werden dürfen.“ In Trier machte das Wetter häufiger einen Strich durch die Rechnung – aus finanziellen Gründen wurden die Antikenfestspiele eingestellt.

Dennoch: Immer mehr professionelle Theater bieten im Sommer Freilichtaufführungen

So zählte die Waldbühne Ahmsen im Emsland bei jeder ihrer 32 Aufführungen von „Der Glöckner von Notre Dame“ und „Wickie und seine Freunde“ im Schnitt mehr als 1.300 Besucher.

„Das Wetter spielt eine sehr große Rolle, denn es gibt meistens keine Überdachung und zu heiße Temperaturen können sich auch negativ auswirken. Insgesamt steigt aber die Zahl unserer Besucher. Das liegt auch daran, dass die Aufführungen durch moderne Technik und erfahrene Regisseure und Musiker immer professioneller werden“, sagt Magnus Ronge, Sprecher des Verbandes Deutscher Freilichtbühnen. Die in ihm zusammengeschlossenen 90 Bühnen zwischen Ostfriesland und Bayern zählen jährlich zwischen Mai und September in 1.700 Aufführungen knapp eine Million Gäste.

Ronge inszeniert an der Waldbühne Otternhagen in Neustadt am Rübenberge in diesem Jahr „Shakespeares sämtliche Werke (leicht gekürzt)“, „Komödien haben bei uns seit 46 Jahren Tradition, wir wollen unser Stammpublikum nicht enttäuschen. Andere Laienbühnen legen ihren Schwerpunkt zum Beispiel auf Historienspiele. Immer mehr Open-Air-Bühnen führen Musicals auf, das kommt sehr gut an“, sagt Ronge. Sorge

bereitet ihm die Zahl der Darsteller und technischen Helfer: „Für eine Produktion sind bei uns rund einhundert Menschen ehrenamtlich im Einsatz, einmal die Woche wird ein halbes Jahr lang geprobt. Beruflich eingespannten Menschen zwischen 25 und 50 fehlt immer häufiger die Zeit dafür.“

Zahlreiche traditionsreiche Sommerfestspiele locken mit professionellen Schauspielern ihr Publikum jedes Jahr an besondere Stätten. Im Freilichttheater am Kalkberg in Bad Segeberg sind die 7.800 Plätze meist belegt, wenn Winnetou und Old Shatterhand ihre Abenteuer bestehen. Mehr als 370.000 Besucher kamen 2017 – ein neuer Rekord. In diesem Jahr ist vom 23. Juni bis zum 2. September „Winnetou und das Geheimnis der Felsenburg“ zu erleben.

In Bad Gandersheim bietet der Dom die Kulisse für die 60. Gandersheimer Domfestspiele, bei denen ab dem 10. Juni bis Anfang August Stücke wie „Peter Pan“, „Jedermann“ oder „Die Adams Family“ auf dem Spielplan stehen. Vor allem Musicals – in diesem Jahr „Fame“ – erfreuen sich großer Beliebtheit. Jährlich kommen rund 50.000 Gäste, die sich auch von Schauern nicht abschrecken lassen. „Bei Regen wird lauter geklatscht als sonst. Die Vorstellung fällt nur bei gefährlichen Wetterlagen aus“, so Florian Götz, einst Dramaturg in Bad Gandersheim.

Die traditionsreichen Bad Hersfelder Festspiele setzen auf einen einmaligen Spielort: Die Stiftsruine, in der 1.300 Zuschauer Platz finden, ist die größte romanische Kirchenruine der Welt. Dieses Jahr werden den Besuchern vom 6. Juli bis zum 2. September fünf Schauspiele („Peer Gynt“, „Der alte Mann und das Meer“, „Indien“, „Shakespeare in love“, „Lenas Geheimnis“) sowie zwei Musicals („Hair“ und „Titanic“) geboten.



an. Mit populären Stoffen an besonderen Orten soll so auch ein Publikum erreicht werden, das sonst nicht unbedingt ins Theater geht. In gewisser Weise Vorbild sind Laientheater in meist kleinen Orten, die seit Jahrzehnten ihr Publikum vor allem mit Komödien und Kinderstücken unter freiem Himmel erfreuen.

Freilichtbühnen

Das Programm des Verbandes Deutscher Freilichtbühnen findet sich auf www.freilichtbuehnen.de. In Hameln führen Laienschauspieler bis Mitte September immer sonntags das Freilichtspiel „Der Rattenfänger von Hameln“ auf. Der historische Marktplatz von Mölln ist Kulisse für die Eulenspiegel-Komödie „Im Rausch der Zeit“ (9.–26. 8.). Mit Blick auf die Förde zeigt das Theater Kiel Shakespeares „Was ihr wollt“ (29. 6.–14. 7.). Das Theater Magdeburg führt auf dem Domplatz das Musical „Jesus Christ Superstar“ vom 15. 6.–8. 7. auf. Vor dem Dom von Worms zeigen die Nibelungen-Festspiele vom 20. 7.–5. 8. „Siegfrieds Erbe“. Über Open-Air-Theaterproduktionen in Mecklenburg-Vorpommern informiert www.auf-nach-mv.de/theater. Internationale Straßentheaterfestivals finden u. a. vom 29. 5.–3. 6. in Rastatt, vom 28.–30. 6. in Görlitz und der Nachbarstadt Zgorzelec sowie vom 27.–29. 7. in Ludwigshafen statt. (jg)



Historische Kulisse: „Öl-Fieber“ des Celler Schlosstheaters wird auf einem ehemaligen Ölfeld aufgeführt. Foto: Alex Sorokin

SHMF
30.6.–26.8.
2018
Schleswig-Holstein
Musik Festival

Tina Dico
9.8. Hamburg
10.8. Neustadt
11.8. Flensburg

Karten: 0431-23 70 70, www.shmf.de
€ 24,- bis 54,-

SHMF
30.6.–26.8.
2018
Schleswig-Holstein
Musik Festival

Mames Babegenush
28.7. Kiel

Karten: 0431-23 70 70, www.shmf.de, € 29,-

JAZZ OPEN STUTTGART 25 YEARS 12 – 22 | 07 2018
www.jazzopen.com

Sparda-Bank, Allianz, mastercard

JAMIROQUAI IBEYI	GREGORY PORTER ISABELLA LUNDQREN
GOGO PENGUIN	LENNY KRAVITZ GARY CLARK JR.
CHRISTIAN MCBRIDE	PAT METHENY
JAMIE CULLUM & JOSS STONE	LP
STANLEY CLARKE THOMAS SIFFLING	MICHAEL WOLLNY TRIO
KRAFTWERK BOOKA SHADE	TEARS FOR ESBJÖRN
TILL BRÖNNER SARAH MCKENZIE	DIE FANTASTISCHEN VIER JAZZKANTINE
MARCUS MILLER TOM IBARRA	

...and many more

SCHARR, elting klingart, GOLFPOLE, Silhouette, STIHL, DATA GROUP, SWR1

Deutsches Symphonie Orchester Berlin

Saison 2018 | 2019
Chefdirigent **ROBIN TICCIATI**
KONZERTE IM ABONNEMENT
dso-berlin.de

en Ensemble der **dso** berlin